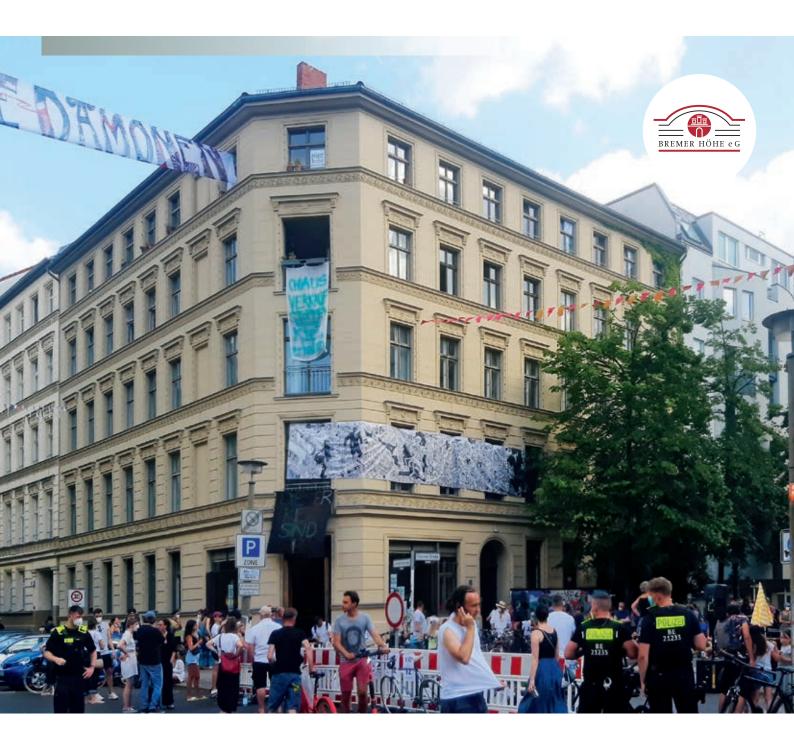
Das Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft "Bremer Höhe" eG 4 | 21



Vorkaufsrecht zum letzten Mal?

Das Rauch-Haus feiert 50 Jahre

cooperativ Werkraum eröffnet

Wir wünschen allen Mitgliedern, Mietern und Mieterinnen sowie allen Freunden unserer Genossenschaft trotz aller Einschränkungen frohe Feiertage und ein glückliches und gesundes Jahr 2022!

Die hæhe-Redaktion

Inhalt

- 3 Jahresrück- und Ausblick
- 5 Auf dem Weg zum neuen Leitbild
- 6 Freiligrathstraße 5 Kommentare der Bewohner
- 8 cooperativ Werkraum des Genossenschaftsforums e.V. eröffnet
- 9 Unsere Betriebskosten sind weiterhin auf niedrigem Niveau
- 10 50 Jahre Rauch-Haus
- 15 Steckbrief Aufsichtsrät*innen Cornelius Bechtler
- 16 Begeisterter Basketball-Nachwuchs

- 19 Neuer Aufsichtsrat verschaffte sich Einblick
- 20 Gneiststraße, Spielstraße: verkehrsberuhigt, urban und international
- 21 Initiativenfonds Jurysitzung im Herbst 2021
- 22 Bremer Höhe Fotokalender 2022 Entdeckerkalender 2022
- 23 Wie wohne ich richtig ...?
 Wenn einmal etwas kaputt geht
- 24 Termine, Verwaltung und Impressum

Das letzte Haus, welches über das bezirkliche Vorkaufsrecht übernommen werden konnte – die Choriner Straße 12

Jahresrück- und Ausblick

So, wie das Jahr 2020 zu Ende ging, fing 2021 an: uns erreichten Anfragen von etlichen Hausgemeinschaften, die vom Verkauf ihrer Häuser betroffen waren und Kontakt zu Genossenschaften suchten, damit diese als begünstigte Dritte das bezirkliche Vorkaufsrecht ausüben. Unsere Prinzipien der kaufmännischen Vorsicht beachtend konnten wir natürlich nicht alle ca. 50 Anfragen ausführlich bewerten, aber in zwei Fällen in Prenzlauer Berg engagierten wir uns gemeinsam mit sehr aktiven Hausgemeinschaften für einen Erwerb durch uns (s. Info-Heft 3/21, S. 3ff). Inzwischen sind die äußerst umfangreichen Formalitäten der Abwicklung des Vorkaufsrechts, der Förderung und Finanzierung abgeschlossen. Die Schönhauser Allee 135/135a gehört seit 1.11.2021 zu uns. Die Choriner Straße 12 wird am 1. Januar 2022 in unser Eigentum übergehen – als vorerst letztes Haus, denn am 9.11.2021 hat das Bundesverwaltungsgericht die bisher in mehreren Großstädten angewandte Praxis des Vorkaufsrechts im Milieuschutzgebiet beendet.

Unsere Genossenschaft hat in den letzten zwei Jahren ca. 120 Wohnungen und 8 Gewerbeeinheiten hinzu erhalten (inkl. Neubau in Hobrechtsfelde). Der entscheidende Faktor, der uns die Ankäufe ermöglichte, ohne die Genossenschaft in wirtschaftliche Risiken zu führen, ist das Förderprogramm des Landes Berlin "Genossenschaftlicher Bestandserwerb", das ein sehr langfristiges, zinsloses Darlehen zur Verfügung stellt. Wer nachgucken will: https://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/wohnungsbau/de/genossenschaftsfoerderung/

Mit diesem projektbezogenen und sehr flexiblen Programm konnten Berliner Genossenschaften seit Mitte 2019 erwerben. Leider ist es auch das einzig wirklich wirksame Landesförderinstrument zur Stärkung des solidarischen Wohnens. Ganz trübe sieht es dagegen beim Neubau aus, den Berlin zweifelsohne braucht, hat doch der Stadtentwicklungsplan Wohnen 2030 (https://www.stadtentwicklung.berlin. de/planen/stadtentwicklungsplanung/de/wohnen/) der zuständigen linksgeführten Senatsverwaltung ein Wohnungsdefizit von ca. 180.000 Einheiten konstatiert. Doch in den letzten fünf Jahren wurde nicht eine einzige geförderte Genossenschaftswohnung in Berlin fertiggestellt. Zwar haben die ca. 100 Berliner

Genossenschaften jährlich immerhin zwischen 800 und 1200 WE gebaut, aber fast alle freifinanziert.

Die Gründe dafür sind recht einfach: Zum einen fehlt es an preisgünstigem Bauland, zum anderen ist die Neubauförderung kompliziert und defizitär. Das bedeutet, dass eine Fördermittel in Anspruch nehmende Genossenschaft nicht nur einen enormen Regie- und Verwaltungsaufwand hat (eine Ver fahrensdauer von bis zu 4 Jahren bis zum ersten Spatenstich sind kein Einzelfall), sondern die Mieten der geförderten Wohnungen (6,50 €−8,20 € nettokalt) aus anderen Beständen quersubventioniert werden müssten, was deren Mieten auf ca. 13−14 €/ m² erhöhte.

Das Problem der fehlenden Bauflächen versucht Berlin seit Jahren, bislang erfolglos, zu lösen. Die wenigen den Genossenschaften angebotenen Grundstücke waren zu klein, zu wenig und überwiegend wirtschaftlich nicht zu bebauen. So, wie andere Bauherren und Investoren auch, weicht mittlerweile



eine ganze Reihe von Genossenschaften ins Berliner Umland aus, denn die Wartelisten für Genossenschaftswohnungen sind überall lang und auch in Schöneiche, Bernau, Wandlitz und Eberswalde kann man gut leben. Ein bisschen neidisch schauen wir nach Potsdam, wo gegenüber vom Brandenburger Landtag, mitten im Zentrum, vor allem Genossenschaften die Innenstadt beleben. Das hätten wir uns hier z. B. für den Molkenmarkt gewünscht. Schade, auch das.

Zur Wahrheit gehört ebenso das vermutlich kurzfristig nicht zu lösende Problem der mangelnden Personalausstattung der Berliner Verwaltung. So ist auf der entsprechenden Website der unteren Verkehrsbehörde Pankow zu lesen:



"Aktueller Hinweis

Aufgrund des hohen Auftragsaufkommens ist trotz Auslastung der verfügbaren Personalressourcen derzeit mit einer Bearbeitungszeit von mindestens 10 Wochen (ab Vorliegen der vollständigen Antragsunterlagen) für die Bearbeitung von Anträgen auf Anordnung von Bauvorhaben/Baustelleneinrichtungen, Baumaßnahmen, Sicherungsmaßnahmen an Brücken und Bahnübergängen, Maßnahmen für den ruhenden Verkehr und zur Sicherung von Einfahrten, abgesenkten Bordsteinen und Parkflächen zu rechnen.

Infolge aktueller Gegebenheiten ist es uns leider nicht möglich, Ihre Anliegen im Sachgebiet Parkerleichterungen für Schwerbehinderte Menschen zeitnah zu bearbeiten. Auch hier muss mit längeren Bearbeitungszeiten gerechnet werden.

Dies betrifft ebenfalls die Bearbeitung von Ausnahmegenehmigungen für die Parkraumbewirtschaftung.

Die telefonische Erreichbarkeit ist nur eingeschränkt möglich.

Mit freundlichen Grüßen Bezirksamt Pankow von Berlin Straßenverkehrsbehörde"

Ohne Handeln dieses Amts gibt es z. B. keine Baustelleneinrichtung. Auch bei Baugenehmigungen ist ihre Stellungnahme erforderlich. Im November 2021 war weder die Leitungs- noch die stellvertretende Leitungsstelle besetzt. Dies ist nur ein Beispiel von vielen

Bleibt die Hoffnung, dass in der neuen Wahlperiode vieles besser wird. Immerhin haben zwei der drei voraussichtlichen Berliner Regierungsparteien das **Bündnis junger Genossenschaften** (https://junge-genossenschaften.berlin/aktuelles/) gebeten, seine Vorschläge für eine bessere genossenschaftliche Baupolitik in die Verhandlungen einzubringen. Wir sind gespannt.

Ulf Heitmann

So plakativ, wie der Protest, wird auch der Dank großformatig kundgetan

Auf dem Weg zum neuen Leitbild

Eine Genossenschaft hat eine Satzung – das ist gesetzlich vorgeschrieben. Und in dieser Satzung muss an oberer Stelle der Zweck der Genossenschaft stehen (in unserer ist es die Förderung und Betreuung der Mitglieder vorrangig durch eine gute, sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung). Darauf, wie dieses Ziel erreicht werden soll, geht die Satzung jedoch nicht näher ein. Um das "Wie" näher zu bestimmen, haben die Mitglieder unserer Genossenschaft schon 2008 ein erstes Leitbild verfasst, das nun wieder einmal erneuert werden soll. Damit bestimmen die Mitglieder unmittelbar über die Ausprägung unserer Geschäftstätigkeit. Eine ziemlich direkte Form der Demokratie.

Zur Diskussion des Leitbildentwurfs am 13. Oktober kamen etwa 40 Mitglieder der "Bremer Höhe" eG und beteiligten sich mit Kritik und Ergänzungsvorschlägen an der Verbesserung des Entwurfs, der von einer AG des Vorstands und Aufsichtsrats seit 2019 erarbeitet wurde (s. Info-Heft 4/19 und 3/20). In fünf parallelen Gruppen konnte wirklich jede/r seine/ihre Ideen, Vorschläge und Anliegen in die Diskussion einbringen. Über viele Punkte gab es schnell große Einigkeit, über andere, z. B. über die Frage, wie konkret das Leitbild Handlungsanweisungen für die Arbeit der Gremien Aufsichtsrat und Vorstand geben soll, wurde rege debattiert.

Alle Vorschläge wurden auf Karten gesammelt und in der großen Runde noch einmal vorgetragen. Dann bildete sich eine 8-köpfige Redaktionsgruppe, die nun die anspruchsvolle Aufgabe übernommen

hat, die Anregungen, Ergänzungen und Kritikpunkte in den bestehenden Entwurf einzuarbeiten.

Das daraus entstehende Leitbild werden wir voraussichtlich im ersten Infoblatt des Jahres 2022 veröffentlichen, um darüber bei der Mitgliederversammlung im nächsten Jahr abstimmen zu können.

Es hat **großen Spaß** gemacht, an der lebendigen und konstruktiven Diskussion teilzunehmen. Ich vermute, dass nicht nur ich begeistert war, wie **inspirierend demokratische Beteiligung** sein kann. Vielen Dank an alle Beteiligten für ihren Beitrag dazu!

Barbara König

Egal ob in Kleingruppe oder im Plenum – die Diskussion war lebendig und konstruktiv





Freiligrathstraße 5 – Kommentare der Bewohner

"Durch den Beitritt in die Genossenschaft werde ich meine Miete weiterhin bezahlen können. Der Kauf des Hauses durch die "Bremer Höhe" eG trägt dazu bei, preiswerten Wohnraum in Berlin zu erhalten und Spekulanten ein attraktives Objekt zu verweigern. Es ist schlimm, dass Wohnen in Berlin zum unbezahlbaren Luxus wird. Durch den Kauf sind aus weitgehend unbekannten Menschen Nachbarn geworden, was ich als sehr angenehm empfinde."

Karin Decken





"Um ganz ehrlich zu sein: ich finde, dass das Zusammenleben in einem Mietshaus die größte Herausforderung darstellt, seitdem sich die Menschheit aus ihren Höhlen herausgetraut hat. Immerhin finden ja unter dem gemieteten Dach Menschen zusammen, die sich sonst – aller Wahrscheinlichkeit nach – nie und nimmer begegnet wären. Ein knappes "Guten Tag" empfand ich daher für viele Jahre ausreichend, wenn mir mein Nachbar im Hof über den Weg lief. Dann aber kam der Tag, an dem ich erfahren habe, dass unser Haus verkauft werden sollte. Aus einer Zufallsgemeinschaft war über Nacht eine Schicksalsgemeinschaft geworden. Und plötzlich war es mir nicht mehr egal, wer du so bist, lieber Nachbar und was du so denkst, liebe Nachbarin. Denn du bist und tust das in jeder Sekunde gerade mal eine Wandstärke entfernt von mir. Und diese gemeinsame Wand trennt uns nicht mehr nur, wie ich jahrelang zu denken geneigt war, sie vereint uns vielmehr, weil wir sie miteinander teilen. In Zukunft mehr denn je."

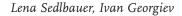
Peter Stamer

"Hauptanlass für mich bei der Genossenschaft mitzumachen, war die Möglichkeit, so das Haus aus diesem übertrieben hochpreisigen Immobilienhandel und Spekulationswahn rausnehmen zu können. Mit Wohnraum derart spekulieren zu können, ist für mich u.a. ein absolutes Fehlkonstrukt in unserem Wirtschaftssystem. Ansonsten bin ich alleinfahrender Taxiunternehmer, was derzeit, coronabedingt, etwas mühsam ist. Eigentlich bin ich gelernter Holzbildhauer und male gerne großflächige Bilder. Dieses Jahr habe ich eine kleine Tomatenzucht angelegt, wo derzeit eine zweite Ernte heranreift. Sehr schmackhaft! Das ungehemmte Wachstum dieser Pflanzen ist faszinierend, ein kleiner Dschungel."

Johannes Kurowski



"Unser Beitritt in die Genossenschaft soll zum Erhalt bezahlbaren Wohnraums beitragen. Die Stadt glänzt hier mit Ideenlosigkeit, und es tut weh, nur zuzusehen. Daher sind wir froh, diese Chance erhalten zu haben. Wir wünschten, wir würden hier auch noch die Möglichkeit finden, als Familie in drei Zimmern unterzukommen. Wer also mit uns tauschen will, melde sich bitte gern bei uns!"







"Die Nachricht vom bevorstehenden Verkauf unseres Hauses führte zu einer großen Verunsicherung bei allen Bewohnerinnen und Bewohnern. Existentiell wurden die Ängste um die bezahlbare Wohnung, um den Lebensmittelpunkt hier im Kreuzberger Kiez. Die ersten Gespräche mit den Vorständen der Bremer Höhe und die Bereitschaft der Eigentümer, ihr Haus an eine Genossenschaft zu verkaufen, säten bei allen im Haus Hoffnung. Dass es der Bremer Höhe in der schwierigen Zeit zu Beginn der Pandemie tatsächlich gelungen ist, dieses Haus zu kaufen, grenzt an

ein Wunder. Neben der moderaten Miete, der dauerhaften Mietsicherheit und den sinnvollen Maßnahmen zu Erhaltung des Hauses schätzen wir als Genossenschaftsmitglieder die Möglichkeit der Mitsprache und der Mitgestaltung unseres Hauses sehr. Wir sind nun nicht mehr nur Mieter einer Wohnung, sondern Teil einer Hausgemeinschaft, die aktiv etwas für ihr Haus tun kann."

Familie Matthae / van Laak (Ulrike, Michael und Theo)







cooperativ Werkraum des Genossenschaftsforums e. V. eröffnet

Im Infoblatt 02/2016 berichtete ich von meiner neuen Tätigkeit für das Genossenschaftsforum e.V. – neben meiner Vorstandsarbeit für die WBG "Bremer Höhe" eG. Als gemeinnütziger Verein setzt sich das Genossenschaftsforum seit 27 Jahren zum Ziel, das Genossenschaftsmodell bekannter zu machen. Diese besondere gemeinschaftliche Unternehmensform soll einem breiteren Publikum bekannt, seine Stärken und positiven Effekte bewusst gemacht werden.

Vor allem geht es dem Forum auch darum, die Potenziale und Leistungen von Wohnungsbaugenossenschaften deutlich zu machen und ihre Chancen zu diskutieren. Fast 50 Berliner und Potsdamer







Einblick in die Ausstellung

Wohnungsgenossenschaften tragen und finanzieren mit ihren Beiträgen diese Idee, die WBG "Bremer Höhe" eG ist seit 2007 Mitglied.

Im September konnte das Genossenschaftsforum nun einen großen Schritt machen, um das Wissen über Genossenschaften besser zu verbreiten und einen Ort für Diskussion und Austausch zu etablieren. Mit der Eröffnung des "cooperativ Werkraums" sollen die breite Öffentlichkeit, aber besonders auch junge Menschen angesprochen werden. Dafür gibt es in den neuen Räumen neben analogen und digitalen Ausstellungselementen auch viele interaktive und spielerische Formate.

Der Raum ist aber nicht nur als Ausstellungsraum gedacht. Vielmehr bietet der flexibel nutzbare Werk-raum mit Seminaren, Workshops, Diskussionsrunden und Vorträgen vielen Menschen die Möglichkeit, sich für das Modell Genossenschaft zu begeistern. Hier können Gruppen sich auf Anfrage mit Themen des gemeinschaftlichen Wohnens, der Nachbarschaft und der kooperativen Organisation beschäftigen. Auch der individuelle Besuch ist möglich.

Da der cooperativ Werkraum des Genossenschaftsforums in der denkmalgeschützten Lindenhofsiedlung in Berlin-Schöneberg liegt, bietet unser Team kombinierte Führungen durch die Ausstellung und durch die Genossenschaftssiedlung an. Aktuell lädt noch bis Ende Januar die Sonderausstellung Stadtfinder Award des wohnbunds e.V. in den cooperativ Werkraum ein.

Auf www.cooperativ-werkraum.de finden sich weitere Informationen und die Möglichkeit, sich für den regelmäßigen Newsletters einzutragen. Auch die aktuellen Öffnungszeiten kann man hier nachlesen. Sie sind bis Ende Januar 2022 donnerstags von 13:00–18:00 Uhr und am 2. Samstag des Monats von 11:00–14:00 Uhr – oder nach telefonischer Vereinbarung.

Wir freuen uns über Besuch!

BK

cooperativ Werkraum Genossenschaftsforum e.V. www.cooperativ-werkraum.de

Eythstr. 32, 12105 Berlin mail@cooperativ-werkraum.de Tel.: 030-3023824

Unsere Betriebskosten sind weiterhin auf niedrigem Niveau

Mag es für das ein oder andere Mitglied etwas langweilig sein, jährlich im letzten Infoblatt kleine Jubelmeldungen über unsere unterdurchschnittlichen Betriebskosten zu lesen, macht es uns doch stets froh, den Vergleich mit den übrigen Berliner Wohnungsunternehmen anzustellen. Auch in diesem Jahr können wir durchweg "grüne" Zahlen vermelden, d. h. in allen Beständen liegen warme wie kalte Betriebskosten unter dem regionalen Durchschnitt.

In der Tabelle haben wir erstmals auch die Freiligrathstraße 5 ausgewertet. Das ist nicht nur für uns, sondern auch für die Mitglieder, Mieterinnen und Mieter in diesem Kreuzberger Haus neu, denn bis zur "Übernahme" durch unsere Genossenschaft im Oktober letzten Jahres bestanden für viele der 25 Haushalte Mietverträge, die eine Bruttokaltmiete auswiesen. Unserer Bitte, einer Umstellung der Verträge auf Nettokaltmieten plus Vorauszahlungen der kalten Betriebskosten zuzustimmen, kamen die meisten nach. Damit entstand die Voraussetzung für eine saubere Betriebskostenabrechnung. Um diese zu verstehen, waren vor kurzem zwei Bewohner bei uns im Büro, denen unsere Mitarbeiterin Uta Mademann die Abrechnung erläuterte. Der Grund, warum die Spalte "warme BK" für die Freiligrathstraße 5 leer ist, ist die Art der dortigen Beheizung: Gasetagenheizungen, die von den Mitgliedern, Mieterinnen und Mietern direkt mit ihrem Gasanbieter abgerechnet werden

Recht wenig aussagekräftig sind die Zahlen zu Hobrechtsfelde, da die Gebäudetypen und die Art der Beheizung hier sehr stark differieren: Alt- und Neubauten, 2- bis 10-Familienhäuser, mit Fahrstuhl oder ohne, Gasetagen-, Gassammelheizungen, Kraft-Wärmekopplung (BHKW), Luft-Wärmepumpen... Die Betriebskosten erreichen hier Spannen von 0,81 €/m² bis 1,66 €/m². Die Heizkosten liegen zwischen 0,55 €/m² und 1,01 €/m².

	Berlin 2018*	Wohnungsbaugenossenschaft "Bremer Höhe" eG 2019 % Einsparung im Vergleich zu Berlin											
Angabe in €/m² monatlich	Berliner Mittelwert	Bremer I	Höhe	Bornit Rusches	,	Katzlers	traße	Liebigs	traße	Hobred felde		Freiligr straf	
Summe Betriebskosten	1,76 €	1,53 €	87%	1,30 €	74%	0,87 €	49%	1,06 €	60%	1,22 €	69%	1,30 €	74%
HZ/WW/Schornsteinfeger usw.	1,17 €	0,67 €	57%	0,63 €	54%	0,88 €	75%	0,67 €	57%	0,76 €	65%		
Gesamt	2,93 €	2,20 €	75%	1,93 €	66%	1,75 €	60%	1,73 €	59%	1,98 €	68%	1,30 €	74%

	Berliner Genossenschaften und städtische Gesellschaften**						
Angaba in alm² manatish	Mittelwert	Mittelwert	Mittelwert				
Angabe in €/m² monatlich	gesamt	Ost-Berlin	West-Berlin				
Summe Betriebskosten	1,83 €	1,92 €	2,01 €				
HZ/WW/Schornsteinfeger usw.	0,94 €	0,98 €	1,03 €				
Gesamt	2,77 €	2,91 €	3,04 €				

Anmerkungen:

* Quelle: Website Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (unverändert ggü. Vorjahr, da keine Aktualisierung erfolgte

** Quelle: BBU-Betriebskostenauswertung, BBU-Materialie 2/2020

50 Jahre Rauch-Haus

Der Sommer 2021 war bedeutungsvoll für die linke Szene Westberlins der 1970er-Jahre: die Band **Ton Steine Scherben**, die wichtigste deutsche Polit-Rockband, feierte ihr 50-jähriges Bestehen, der Todestag ihres 1996 viel zu früh verstorbenen Sängers und Texters Rio Reiser jährte sich im August zum 25ten Mal – und nun feiert auch noch am 8. Dezember das von Reiser und den Scherben in der zeitlosen Hausbesetzer-Hymne "Rauch-Haus-Song" verewigte "Georg-von-Rauch-Haus" am Kreuzberger Mariannenplatz den 50. Geburtstag seiner Besetzung, und damit den Erhalt als erstes selbstorganisiertes Hausprojekt Berlins.

Rückblick 1971: Am 8. Dezember wurde nach einem Teach-in an der TU Berlin, bei dem auch die Ton Steine Scherben auftraten, das Schwesternwohnheim des seit 1970 leerstehenden, ehemaligen Bethanien-Krankenhauses am Mariannenplatz in Kreuzberg besetzt. Anlass für die studentische Versammlung war der Tod Georg von Rauchs, eines Angehörigen der linksradikalen, militanten Szene in Westberlins, der 4 Tage zuvor bei einem Schusswechsel mit der Polizei tödlich verletzt wurde. Der Forderung der Besetzer für ein kollektiv selbstverwaltetes Haus, durch und für die Jugend, wurde überraschend schnell mit einem Nutzungsvertrag entsprochen. Es war die Geburtsstunde des "Georg-von-Rauch-Haus", damals organisiert vom Trägerverein "Jugendzentrum Kreuzberg e.V." als einem Wohn- und Kulturveranstaltungsort, unter den Prämissen des selbst organisierten, solidarischen Miteinanders, des eigenverantwortlichen, gesellschaftlich-politischen Handelns und Denkens und der Gleichberechtigung, besonders für benachteiligte und ausgegrenzte Jugendliche.





Für den Weiterbestand des "Georg-von-Rauch-Haus" hat auch unsere Genossenschaft in den letzten Jahren einen wesentlichen Beitrag geleistet, und darauf dürfen wir ein bisschen stolz sein. Nach einem Großbrand 2011 war das Rauch-Haus in seiner Gesamtexistenz ernsthaft gefährdet.

Aber es gab eine konstruktive Lösung: Im Februar 2013 wurde mit dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, in Kooperation mit dem Verein "Georg von Rauch-Haus Jugend- und Kulturzentrum Kreuzberg e. V." ein Erbpachtvertrag über das Georg-von-Rauch-Haus abgeschlossen. Die Genossenschaft übernahm, quasi im Auftrag des Bewohnervereins, die Sanierung des Hauses im bewohnten Zustand, die durch die hohen Anforderungen des Denkmal- und Brandschutzes für alle Beteiligten eine echte Herausforderung war. Ermöglicht wurde dieser Kraftakt auch, weil Fördermittel aus dem Programm "Städtebaulicher Denkmalschutz" zur Verfügung standen.

Die drei Jahre der umfassenden Bauarbeiten im Rauch-Haus gehören inzwischen der Vergangenheit an: das Dach ist wieder dicht, die Fenster ebenfalls, die Sanitäranlagen sind erneuert, die Elektro- und Heizungsanlage modernisiert, die Wohnräume, aber auch die kulturell genutzten Räumlichkeiten sind bestens saniert, und sogar die sehr schadhaften Teile der Fassaden konnten "herausgeputzt" und alte Ornamente wieder hergestellt werden. Ein wesentlicher Beitrag dazu kam von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Rauch-Hauses selbst, die über den gesamten Zeitraum der Sanierung aktiv am Planungs- und Baugeschehen beteiligt waren, in schwierigen Phasen eng zusammenrückten, viel Lärm und Staub in Kauf nahmen und hunderte Stunden Selbsthilfearbeiten leisteten.

Welchen Stellenwert misst das Rauch-Haus selbst diesem besonderen Jahr bei? Wie gestaltet sich das gegenwärtige Zusammenleben? Dazu ein paar Fragen und Antworten des Rauch-Hauses.



Das Rauch-Haus nach der Sanierung 2017

2021 ist ein symbolträchtiges Jahr für die linke Geschichte West-Berlins. Welche Bedeutung hat das für euch?

Dieses Jahr hat auch für uns eine große Bedeutung. Einerseits natürlich rückblickend auf die linke Besetzer-Bewegung in West-Berlin, hier hatte das Georg-von-Rauch-Haus einen wichtigen Anteil. Es befand sich bis zur Wiedervereinigung genau an der Grenze zu Ost-Berlin, somit waren die damaligen politischen Machtverhältnisse ganz nah spürbar. Andererseits gab es Anfang der 70er Jahre noch sehr restriktive pädagogische Ansätze im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, besonders in den stationären Unterkünften und Heimen. Mit der Besetzung des Hauses wurde ein ganz neues (Gegen) Konzept der Selbstverwaltung erarbeitet.



Es nahm eine Vorreiterrolle ein, auch im Hinblick auf die entstehenden selbstverwalteten, autonomen Jugendzentren. Staatlichen Kontrollorganen war der Zugang nicht gestattet, außer Sozialarbeiter*innen, die nach vorheriger Absprache in das Haus kommen durften. Zu dieser Zeit etwas sehr Besonderes, es gab den jungen Menschen Mut, eigene alternative Lebenswege zu gehen.

Auch heute leisten wir durch unser vielfältiges Angebot in den Vereinsräumen einen wichtigen Beitrag zur bestehenden Kiezstruktur. Es ist anzumerken, dass durch den Verlust alternativer Freiräume in den letzten Jahren sowie die Gentrifizierung hier in Kreuzberg der Zulauf sehr zugenommen hat. Besonders junge Menschen finden auch den Zugang zu unseren Räumlichkeiten, hier erhalten sie Orientierung und Auseinandersetzung mit wichtigen politischen und kulturellen Themen. Sie können auf diesem Weg lernen, innerhalb von Organisationen und Projekten gemeinsam einen Umgang mit Problemen und Diskussionsthemen zu entwickeln. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Förderung sozialer Kompetenzen sowie niedrigschwelliger Quartiersarbeit. Von März 2020 bis September 2021 fanden aufgrund der Corona-Situation jedoch keine Veranstaltungen statt. Seit September sind diese in einem sehr eingeschränkten Rahmen wieder möglich.

Am 10. Dezember findet eine gemeinsame Feier mit den "ehemaligen" Besetzer*innen statt. Sie waren damals direkt am 8. Dezember 1971 bei der Besetzung des Georg-von-Rauch-Haus vor Ort und/oder haben sich besonders in den ersten Jahren an der Entwicklung einer selbstbestimmten Wohn- und Lebensform beteiligt. Es gab bereits mehrere Treffen im Hinblick auf den 50. Jahrestag. So soll es eine Ausstellung geben, und es werden zeitgeschichtliche Filme mit Originalaufnahmen, besonders aus den 1970er-Jahren gezeigt. Auf diesem Weg kann ein guter Austausch zum Thema 'Selbstbestimmtes Leben Heute und Damals' erfolgen. Gleichzeitig möchten wir uns mit einem gemütlichen Abendessen für die große Unterstützung über die vielen Jahre bedanken. Jedoch müssen wir aufgrund der aktuellen Coronalage schauen, in welchem Rahmen die Feierlichkeiten stattfinden können. Wir hoffen das Bestel

Der Eingangsbereich während der Bauzeit



Der Garten des Rauch-Hauses

Das Rauch-Haus hat sich in seiner Geschichte klar zu einem gleichberechtigten, solidarischen Miteinander bekannt. Wie bestimmen diese Grundhaltungen heute euer Zusammenleben?

Geschichtlich gesehen ist die Weitergabe dieser Grundhaltungen eine Voraussetzung, warum wir unseren Verein bis heute fortführen und auch weiterhin ein selbstbestimmtes Miteinander ermöglichen. So wird beispielsweise jeder Einzug von neuen Bewohner*innen auf dem Plenum entschieden. Es gilt das einfache Mehrheitsprinzip. Grundsätzlich ist in der Vereinssatzung niedergeschrieben, was unsere Ziele und Zwecke bestimmt. Unabhängig davon haben wir als Gruppe auf dem Plenum die Verantwortung, alle persönlichen und ggf. administrativen Belange in kompromissvollen Treffen zu entscheiden, was auch mal überaus zäh sein kann. Aber genau diese zwischenmenschlichen Erfahrungen machen gemeinschaftliche Entscheidungsprozesse möglich. Der Verein lehnt jegliche menschenverachtende Lebensweise wie Rassismus, Sexismus und homophobe Einstellungen ab, und fördert auf diesem Weg das vielfältige respektvolle Miteinander.

Wie setzt sich heute eure Bewohnerschaft zusammen?

Im Rauch-Haus leben ca. 40 Menschen. Einige Leute wohnen teilweise sehr lange hier und haben eine besondere Verbindung zu diesem Ort. Manche haben auch ihre Jugend hier verbracht und erste Erfahrungen mit linken Freiräumen gemacht. Andere haben Schutz gefunden aufgrund ihrer schlechten familiären Situation. Die Bewohnerschaft heute setzt sich bunt zusammen, mit einer Altersstruktur von 2-60 Jahren. Auch kommen die Menschen aus verschiedenen Ländern über den ganzen Globus verteilt, so dass ein reichhaltiger kultureller Austausch möglich ist. Insgesamt sehen wir uns als einen wichtigen Bestandteil der Kreuzberger Kiezstruktur.

Seit 8 Jahren hat das Rauch-Haus nun nach vielen schwierigen Phasen und Jahren eine langfristige Absicherung. Hat das die Perspektiven und damit auch die Zusammensetzung und das Zusammenleben der Bewohner*innen verändert?

Es gibt uns natürlich ein viel sichereres Gefühl und die Möglichkeit, Projekte langfristiger und nachhaltiger zu planen. Auch die Absicherung der Bewohner*innen mit einem langfristigen Mietvertrag macht es möglich, weiterhin vor Ort aktiv zu bleiben. Das festigt die Vereinsstrukturen insgesamt enorm. Besonders Menschen mit geringem Einkommen können sich den günstigen Wohnraum leisten, was heute in Kreuzberg und ganz Berlin fast unmöglich geworden ist. Das hat auch einen positiven Einfluss auf die Sozialstruktur innerhalb des Kiezes.

Die Genossenschaft "Bremer Höhe" eG hat mit euch in den letzten Jahren ein Kooperationsmodell entwickelt, das die Belange beider Seiten berücksichtigt. Seid ihr mit diesem Kooperationsmodell zufrieden?

Vorab möchten wir uns bei der Bremer Höhe für die bisherige gute Zusammenarbeit bedanken. Seit Beginn der Verhandlungen bzgl. des Kooperationsvertrages konnte ein vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut werden, welches bis heute beständig besteht. Besonderer Dank gilt hierbei Barbara König und Ulf

Heitmann, die uns auch in schwierigen Situationen (z.B. der Dachbrand 2014) zur Seite standen, um gemeinsam eine konstruktive Lösung zu entwickeln. Auch im Hinblick auf den Verwaltungsbereich (Betriebskostenabrechnung, Instandhaltung etc.) erfolgte eine schnelle und super funktionierende Kommunikation mit unserer Ansprechpartnerin Nicole Körner. Zusammenfassend können wir sagen, dass wir doch sehr zufrieden sind. Auf viele weitere gemeinsame Jahre!

Text und Interview: Andreas Döhler







Steckbrief Aufsichtsrät*innen

Name: Cornelius Bechtler

Jahrgang: 1968 Wohnquartier: Pappelhof Mitglied seit: 2010

Beruf: Stadt- und Regionalplaner

Tätigkeit: Bezirksstadtrat für

Jugend und Familie

Wie ich zur Genossenschaft kam:

Die Genossenschaftsidee hatte mich schon in meinem Stadtplanungsstudium begeistert: Eine gesellschaftliche Selbstorganisationsform, die auf Solidarität, eigenes Engagement, Mitbestimmung und gegenseitiger Verantwortung gründet. Bevor ich zur Bremer Höhe kam, war ich schon bei einer Genossenschaftsbank und bekam meinen Strom von einer Genossenschaft geliefert. Die unangenehme Erfahrung, vor Gericht gegen einen ungerechten Wärmelieferungsvertrag meines Vermieters vorgehen zu müssen, war dann der Anstoß, mich bei der Bremer Höhe zu melden. Seit April 2010 bin ich deren Mitglied. Es war damals wie ein Lottogewinn und fühlt sich auch heute noch so an.

Zum Wohlfühlen in meiner Wohnumgebung brauche ich...

eine sichere, bezahlbare Wohnung. Dies war gerade während der Zeit ein völlig neues Lebensgefühl, in der ich nur über ein kleines Einkommen verfügte.

Dieses Sicherheitsgefühl wünsche ich allen Mieterinnen und Mietern, denn es bedeutet viel Lebensqualität. Wichtig zum Wohlfühlen ist mir, dass ich meine Nachbarn persönlich kenne: Ein anonymes Nebeneinander, wie es in einer Großstadt leider üblich ist, finde ich völlig unattraktiv. Am grünen Pappelhof schätze ich die Möglichkeit, mich im Sommer draußen aufhalten zu können und so auch mal mit anderen Genoss*innen einen Plausch halten zu können.

Ich bin im Aufsichtsrat, weil...

ich mich gerne für die Genossenschaft engagieren möchte. Seit Beginn meiner Mitgliedschaft verfolge ich intensiv die Entwicklung der Bremer Höhe und die politischen Aktivitäten des Vorstands und des Aufsichtsrats. Die Genossenschaftsidee ist für mich mehr, als nur seine eigenen Schäfchen im Trockenen zu haben. Hier bringe ich gerne meine langjährigen kommunalpolitischen Erfahrungen ein. Ein wichtiges Thema ist für mich Partizipation und Teilhabe der Ge-



nossenschaftsmitglieder. Hier nützen vielleicht meine Erfahrungen in der politischen Erwachsenenbildung.

Meine Aufgaben im Aufsichtsrat sind...

die Geschäftsführung und Tätigkeit des Vorstands intensiv mitzuverfolgen und nachzuvollziehen. Dies geschieht in den Aufsichtsratssitzungen und durch das Lesen von Vorlagen. Kontrolle und Aufsicht bedeutet für den Aufsichtsrat als Gremium auch, einen konstruktiv-kritischen Reflexionsraum für den Vorstand zu bieten, in dem offen und vertrauensvoll über die Geschäftspolitik gesprochen werden kann. Hierbei nehmen wir die Interessen der Genossenschaftsmitglieder wahr.

Aus meinem Beruf bringe ich mit:

Als langjähriger Geschäftsführer eines Bildungswerks, durch meine kommunalpolitische Erfahrung z. B. als Finanzausschussvorsitzender in Pankow und jetzt als Bezirksstadtrat verstehe ich etwas von Zahlen. Durch mein Studium der Stadt- und Regionalplanung und durch meine kommunalpolitische Tätigkeit habe ich mich mit stadtentwicklungs- und wohnungspolitischen Fragen beschäftigt.

Ich wünsche mir für die Genossenschaft:

Engagierte Mitglieder, die sich für die Gemeinschaft einsetzen, sich einbringen, mitgestalten wollen und dabei die Idee der Solidarität mit anderen wirkungsvoll in die Stadtgesellschaft tragen.

Unsere Genossenschaft gratuliert Cornelius Bechtler zur erfolgreichen Wahl zum Bezirksstadtrat für Jugend und Familie im Bezirk Pankow und wir wünschen ihm dafür viel Erfolg!

Begeisterter Basketball-Nachwuchs

In Kooperation mit dem Basketball-Förderteam von ALBA Berlin lud auch in diesen Herbstferien die Berliner Energieagentur (BEA) wieder zu einem Kiez-Camp für basketballbegeisterte Kinder, das vom 11. bis 15. Oktober in der Turnhalle der Gustave-Eiffel-Schule in Prenzlauer Berg stattfand. Für die "Bremer Höhe" eG ist die Unterstützung des Basketball-Camps, für viele Kinder unserer Genossenschaft die Teilnahme daran, schon zu einer lieb gewordenen Tradition geworden, und auch in diesem Jahr waren wieder zahlreiche unserer Kinder und Jugendlichen dabei. Neben der Verbesserung von Technik, Ausdauer und Dribblings unter professioneller ALBA-Anleitung, zeichnet sich das Camp auch durch eine positive Atmosphäre des Teamgeistes und der Zusammenarbeit aus. Dieser niedrigschwellige Ansatz ermöglicht es auch Teilnehmer*innen ohne viel Basketball-Spielerfahrung, den Spaß und die Freude an diesem Sport zu entdecken. Und in Sachen Energieeffizienz lernten



Viel Spaß und Engagement beim Kiezcamp 2021











die Kinder auch noch was dazu, bei der unterhaltsamen, von der BEA organisierten Energiespar-Rally, die wie immer am letzten Tag stattfand. Aber auch effizient im Spiel zu sein, ist im Basketball ein Schlüssel des Erfolges. Weshalb einer der Höhepunkt des Kiezcamps zum Abschluss, neben dem nicht immer so leicht zu organisierenden Gruppenfoto, wieder die Auszeichnung der "MEPs" (Most Efficient Player) an zwei besondere Nachwuchstalente war, David Ramirez und – Tusch! – Frida Jahnke aus der "Bremer Höhe".

Herzlichen Glückwunsch, Frida!

Das feierliche Sahnehäubchen oben drauf zu dieser Auszeichnung erfolgte dann aber noch während des ALBA Berlin-Heimspiels am 7. November 2021 vor großem Publikum: Die Ehrung von Frida mit dem "Goldenen Ball", auch sehr zur Freude unseres Vorstands.

Andreas Döhler



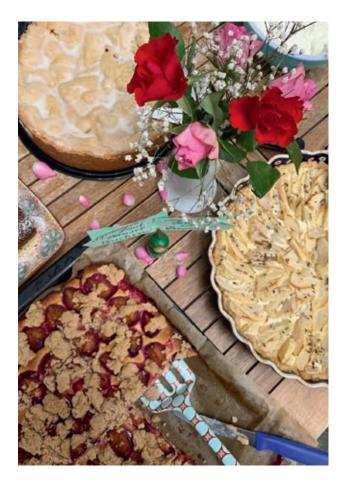
"Most Efficient Player" und der "Goldene Ball" für Frida – was für ein Abschluss



Neuer Aufsichtsrat verschaffte sich Einblick

Die Wahl der Aufsichtsratsmitglieder auf unserer diesjährigen Mitgliederversammlung führte zu einer teilweisen Neubesetzung des Gremiums. Drei der neun Rätinnen und Räte sind damit erstmalig in dieser Verantwortung. Da sie alle in unserem Kernbestand wohnen und unsere anderen Häuser und Menschen überwiegend noch nicht besucht hatten, war die Neugier groß. So radelten Vorstand und Aufsichtsrat am 19.09.21 gemeinsam von der Schönhauser über die Choriner zur Katzler, dann zur Freiligrath und Dieffenbach, zum Rauch-Haus, und von dort in die Rigaer und Liebig. Das Ziel war nach 21 km in der Bornitz/Ruschestraße erreicht. An einigen Stationen wurden wir kulinarisch versorgt. Danke an Bäckerinnen und Köche.

Die Runde um Berlins Zentrum, das wir mit unseren Erweiterungen der letzten Jahre strategisch eingekreist haben, kam so gut an, dass wir sie vermutlich im nächsten Jahr für alle interessierten Mitglieder wiederholen werden.





Gneiststraße, Spielstraße: verkehrsberuhigt, urban und international

Es war fast wie immer am 22. September, dem Internationalen Autofreien Tag: Die Gneiststraße wurde für den Autoverkehr gesperrt. Anders als im Vorjahr, wurden parkende Autos rechtzeitig weggefahren, um für vier Stunden Platz zu schaffen für Spiele, Kaffeetrinken und Verweilen. Die Gneiststraße war eine richtige Spielstraße, ohne Blech.

Damit liegt die Gneiststraße auch international im Trend: Bereits am 19. September war die komplette Pariser Innenstadt für einen Tag autofrei, ab 2022 soll das dort dauerhaft so sein.

Auch Anwohner anderer Berliner Straßen schlossen sich zusammen, um ihr Wohnumfeld für einen Nachmittag zu beleben und allen Menschen zurückzugeben. Waren das 2020 noch 24 Straßen, so waren es in diesem Jahr bereits 35.

Und noch etwas war anders als im letzten Jahr: Den ganzen Tag lang konnten Busse und Bahnen in Berlin kostenlos von allen genutzt werden. Niemand war aus Kostengründen auf sein Auto angewiesen.

Möglich gemacht hat das die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz und das Bündnis "Temporäre Spielstraßen".

Da die Spielstraße auf sehr viel positive Resonanz stieß und die meisten Kinder am liebsten gleich wieder am nächsten Tag auf der Straße gespielt hätten, möchten wir diese Aktion ab dem Frühjahr regelmäßig wiederholen. Damit das möglich ist, brauchen wir Leute, die mitmachen. Wer Lust hat, diese Aktionen regelmäßig oder auch nur einmalig zu unterstützen, meldet sich bitte bei Patrizia Flores aus der Gneiststraße: patriziaflores@gmx.de

Patrizia Flores

Die Gneiststraße – ohne Blech, aber mit viel Platz für die Anwohnenden



Initiativenfonds-Jurysitzung Herbst 2021

Die Herbst-Jurysitzung 2021 des Initiativenfonds fand am 21. September statt. 7 Anträge wurden für diese Förderrunde frist- und formgerecht eingereicht. Der Jury stand ein Budget von 1.623,10 EUR zur Verfügung, zuzüglich 500 EUR für "bestandsübergreifende Initiativen/Aktivitäten", gesamt also 2.123,10 EUR.

Aus dem Sondertopf "bestandsübergreifende Initiativen/Aktivitäten" werden mit gesamt 480 EUR folgende Vorhaben gefördert:

- 1. Für die Durchführung des "HöhlenKunstMarkt" am 5. Dezember 2021 im genossenschaftlichen Gemeinschaftsraum "Bremer Höhle" wurde eine Summe von 180 EUR bewilligt für Werbe- und besonders Wärmemaßnahmen (die Anschaffung von Decken und Sitzkissen), um im Winter auch den Draußen-Aufenthalt vor dem Gemeinschaftsraum unter den noch vorherrschenden Corona-Bedingungen zu ermöglichen. Die angeschafften Decken und Sitzkissen verbleiben im Bestand der "Bremer Höhle" für eine gemeinschaftliche Nutzung.
- Ebenfalls für eine gemeinschaftliche Nutzung wurde für den Saal Hobrechtsfelde die Anschaffung gebrauchter Sportmatten bewilligt. Dafür werden 300 EUR zur Verfügung gestellt.

Aus dem regulären Budget des Initiativenfonds werden folgende Vorhaben und Anschaffungen gefördert:

- 1. Für den Kauf eines gemeinschaftlich zu nutzenden Hof-Grills für die Hausgemeinschaft in der Katzlerstraße 13 wird eine Teilförderung in Höhe von maximal 300 EUR bewilligt.
- 2. Ebenfalls eine Teilförderung in Höhe von 495 EUR erfolgt für die Anschaffung qualitativ beständiger Sonnenschirme im Schönhauser Hof im Bereich Buchholzer Straße 15/16 und Greifenhagener Straße 65, und deren denkmalgerechte Befestigung.
- 3. Für die Bepflanzung und Pflege von Baumscheiben vor der Greifenhagener Straße 67 und den Kauf von zwei Pflanztöpfen für den dortigen Innenhof werden 150 EUR bewilligt.
- 4. Die geplante Durchführung einer Verkehrsumfrage der AG Verkehr der "Bremer Höhe" eG für die Bestände der "Bremer Höhe" zwischen Schönhauser- und Pappelallee, Gneist-, Buchholzer- und

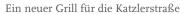
Greifenhagener Straße wird mit einer Förderung in Höhe von maximal 100 EUR unterstützt.

Die Abstimmung über einen Antrag für den Bau einer fest installierten Baumbank im Pappelhof wurde wegen der Größe des Vorhabens in die Frühjahrs-Sitzungsrunde 2022 des Initiativenfonds verschoben.

Diese findet Ende März/Anfang April 2022 statt. Anträge für diese Runde des Initiativenfonds können bis zum 15. März 2022 eingereicht werden.

Aus dem regulären Budget des Initiativenfonds wurde gesamt eine Fördersumme in Höhe von maximal 1.045 EUR bewilligt.

578,10 EUR gehen damit in das zur Verfügung stehende Budget des Initiativenfonds für Förderungen im Jahr 2022 über.





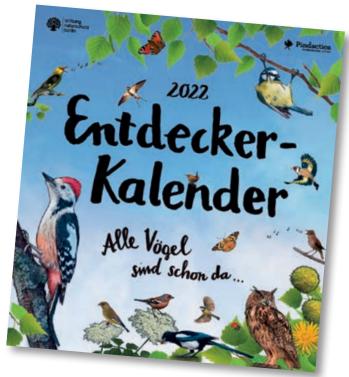
Bremer Höhe Fotokalender 2022

Die Mitglieder unserer Genossenschaft haben auch in diesem Jahr wieder über ihre Lieblingsfotos für den Jahreskalender 2022 der "Bremer Höhe" eG abgestimmt. Das Mai-Foto von Wolfgang Schwens erhielt die meisten Stimmen, auf Platz 2 wurde das Kalender-Titelbild von Andreas Bachmann gewählt, auf Platz 3 das historische Februar-Foto von Christian Schaaf.

Ein herzlicher Glückwunsch geht an die Fotografinnen und Fotografen, die im Kalender 2022 mit ihren Werken vertreten sind, und selbstverständlich gebührt ein großer Dank allen, die mitgemacht und ihre Fotos eingereicht haben. Die Kalendergestaltung hat auch in diesem Jahr wieder dankenswerter Weise Jörg Metze übernommen.

Es ist natürlich – wie jedes Jahr – möglich, weitere Exemplare des Kalenders als persönliches Geschenk für Freunde oder die Familie zu erhalten. Gegen eine kleine Spende können diese im Büro abgeholt werden.





Entdeckerkalender 2022

Jippi! – auch für das kommende Jahr wird es wieder einen Entdeckerkalender geben! Wer wissen will, was draußen zwitschert, summt und blüht, findet auf 12 liebevoll illustrierten Seiten allerlei bunte Anregungen zum Entdecken, Forschen und Selbermachen.

Im Jahr 2022 gibt es den Entdeckerkalender in zwei Ausgaben: einen für Berlin und einen für Baden-Württemberg. Pindactica e.V. setzt sich für Bildungschancengerechtigkeit ein. Deshalb verteilen wir den Entdeckerkalender im November an allen Grundschulen in diesen beiden Bundesländern kostenfrei – für jedes Klassenzimmer einen Kalender.

Wenn Du an einer Grundschule in diesen beiden Bundesländern arbeitest, melde dich gerne bei uns. Teile uns mit, wie viele Kalender du für deine Schule benötigst. Schreib uns bitte eine Mail an info@entdeckerkalender.de

Du möchtest einen Entdeckerkalender für deine Küche, das Kinderzimmer, dein Büro, die Kita oder die Nichten und Neffen zu Weihnachten? Kein Problem. Wir haben noch einen Restbestand für alle Entdeckerkalender-Fans. Mit deiner Spende für einen Kalender unterstützt du unsere gemeinnützige Arbeit und hilfst uns dabei, weiterhin hochwertige Bildungsmate-

rialien zu entwickeln und sie allen Kindern zugänglich zu machen.

Wie komme ich an einen Entdeckerkalender?

- 1. Du kannst ihn zzgl. Versandkosten auf unserer Webseite bestellen. www.entdeckerkalender.de
- 2. Du kannst ihn nach vorheriger Absprache bei Katalin Pöge in der Bornitzstraße 35 abholen kommen (015678/371073 Katalin) oder nach vorheriger Absprache in unserem Pindactica-Büro in der Pappelallee 44 (030/340 83 124 Büro).

Katalin Pöge

Mehr Infos:

www.entdeckerkalender.de info@entdeckerkalender.de

Wie wohne ich richtig – Wenn einmal etwas kaputt geht ...

Der Wasserhahn tropft, der Abfluss leckt, ein Fenster klemmt, die Toilettenspülung läuft unablässig oder der Lichtschalter funktioniert plötzlich nicht mehr. Was nun? Hilfe muss her! Können Sie selbst keine Abhilfe schaffen, melden Sie den Mangel einfach direkt im Büro der Hausverwaltung (Tel: 446776-0 oder info@bremer-hoehe.de). Und wie so oft gilt auch hier die "W-Regel": Wer meldet den Schaden? Wo wohnen Sie? Was ist kaputt? Wie kann der Handwerker Sie erreichen? Wann kann er kommen?

Wir schicken bei kleineren Dingen den Hausmeister vorbei oder beauftragen einen Handwerker zur Behebung des Schadens. Den genauen Ausführungstermin wird er mit Ihnen direkt abstimmen. Sofern es sich nicht um eine gravierende Havarie, wie zum Beispiel einen Wasserrohrbruch handelt, gelten auch für Handwerker die allgemein üblichen Arbeitszeiten, also montags bis freitags von ca. 7.00 Uhr bis ca. 16.00 Uhr. Bei guter Vorbereitung sind die meisten Schäden in kürzester Zeit behoben. Sorgen Sie, wenn möglich, schon vorab dafür, dass der Monteur ungehindert an die Schadstelle gelangt und er außerdem auch genügend Bewegungsfreiheit und Platz zum Abstellen des Werkzeuges hat. Denken Sie bitte auch daran, dass der Handwerker aus Gründen der Arbeitssicherheit seine Arbeitsschuhe anbehalten muss.

Nach getaner Arbeit wird der Monteur ein Arbeitsprotokoll schreiben und Sie um Ihre Unterschrift bitten. Achtung, auch hier gilt: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser! Stimmt die angegebene Arbeitszeit? Wie viele Mitarbeiter waren da (z. B. ein Meister, ein Azubi)? Stimmt die Angabe des verbrauchten Materials in etwa? Unterschreiben Sie erst dann, wenn Sie das Protokoll vollständig gelesen und verstanden haben und Sie der Meinung sind, dass alles korrekt aufgeführt ist. Denn vergessen Sie nicht, die Kosten für die Behebung von Bagatellschäden sind in den meisten Fällen im Rahmen der Kleinstreparaturpauschale vom Mieter zu tragen. Auch bei größeren Schäden sind wir auf Ihre Mitwirkung angewiesen, damit wir nur die tatsächlich erbrachte, mangelfreie Leistung bezahlen.

Damit es nicht teurer wird als notwendig: Melden Sie Schäden sofort, dann ist der Aufwand zur Beseitigung um einiges geringer. Und noch etwas: Nicht jeder Reparaturbedarf ist eine Havarie. Rufen Sie daher die Notdienste wirklich nur im absoluten Notfall. Ein tropfender Wasserhahn hat Zeit bis zum nächsten Werktag. Auch wenn das Wasser einmal nicht mehr warm wird oder die Spüle verstopft ist (das Waschbecken aber noch frei), ist das zwar unangenehm, aber nichts, was unbedingt noch am Wochenende behoben werden muss. Sollte doch einmal der Notdienst kommen müssen, finden Sie alle relevanten Rufnummern in den Schaukästen in den Treppenhäusern.

Eine verstopfte Spüle erfordert nicht gleich den Notdienst



Termine

Alle Termine derzeit unter Vorbehalt

Antragsschluss Initiativenfonds Frühjahr 2022

Dienstag, 15. März 2022 ist Antragsschluss für die nächste Runde des Initiativenfonds. Anträge bitte per E-Mail an: initiativenfonds@bremer-hoehe.de

Redaktionsschluss Infoblatt 1/2022

Dienstag, 15. Februar 2022 ist Redaktionsschluss für das neue genossenschaftliche Infoblatt. Genossenschaftsrelevante Beiträge von Mitgliedern sind willkommen!

Ständig aktualisierte Termine

finden sich auf www.bremer-hoehe.de.

Über Weihnachten ist die Geschäftsstelle geschlossen vom 23. Dezember 2021 bis einschließlich
1. Januar 2022. Bei Notfällen nutzen Sie bitte die in den Eingangsbereichen jedes Hauses zu lesenden Notdienstnummern.

Wir wünschen allen Mitgliedern und Bewohner*innen unserer Häuser und Bestände erholsame und gesunde Weihnachtstage.

Newsletter WBG "Bremer Höhe" eG

Bitte E-Mail an newsletter@bremer-hoehe.de um Aufnahme in den Verteiler senden, erscheint monatlich mit aktuellen Informationen und Angeboten, nur für Genossenschaftsmitglieder der WBG "Bremer Höhe" eG.

Sprechzeiten der Verwaltung

Die Dienstag-Sprechstunde im Büro der "Bremer Höhe" eG (Schönhauser Allee 59) entfällt bis auf weiteres, Terminvereinbarungen sind möglich unter Einhaltung der aktuellen Hygienevorschriften.

Telefonische Sprechzeiten

Montag 13.00-16.00 Uhr

Dienstag 9.00-12.00 und 13.00-18.00 Uhr

Mittwoch 14.00–16.00 Uhr Donnerstag 13.00–16.00 Uhr

* Für behindertengerechten Zugang bitte vorher anmelden.

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mängelanzeigen im Bestand Prenzlauer Berg kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 bzw. für den Lichtenberger Bestand in der Bornitzstraße 29 genutzt werden. In dringenden Fällen bitte die auf den Aushängen oder der Website aufgelisteten Notdienste kontaktieren.

Servicenummern siehe Aushänge

in den Schaukästen im Eingangsbereich der Häuser

Impressum

Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft "Bremer Höhe" eG, Schönhauser Allee 59, 10437 Berlin, Telefon 44 67 76 - 0, Fax 44 67 76 - 20, info@bremer-hoehe.de, www.bremer-hoehe.de

Redaktion: Barbara König (V.i.S.d.P.), Ulf Heitmann, Andreas Döhler

Satz: Jörg Metze, atelier f:50 berlin

Druck: CC-Digitaldruck

Bildnachweise:

Titel, S. 5 unten, S. 20, S. 23: Barbara König; S. 3: Ulf Heitmann; S. 4: Conrad Menzel; S. 5 oben: Andreas Döhler; S. 6/7: Christian von Steffelin; S. 8: Claudia Burger; S. 10: Jutta Matthess (Umbruch-Bildarchiv); S. 11–14: Annette Staak; S. 15: Jonas Teune (Pressestelle des Bezirksamts von Berlin); S. 16–18: BEA/Camera 4; S. 19 oben: Julia Witt; S. 19 unten: Choriner12; S. 21: Dieter Hartmann; S. 22 links: Andreas Bachmann (Foto), Jörg Metze;

S. 22 rechts: Katalin Pöge